

Antike Klimatheorien und ihr langer Schatten

Die zweite Staffel von «Zeitsprung» widmet sich dem Klima damals und heute.

Tanja Itgenshorst schreibt über den Klimaeinfluss auf den Charakter und die Lebensweise der Menschen der Antike.

Tanja Itgenshorst

Zeitsprung Im fünften vorchristlichen Jahrhundert machte die Medizin in der griechischen Welt grosse Fortschritte. Weise Männer, die neben Philosophie und Naturwissenschaften auch die Heilkunst betrieben, wanderten durch Kontinentalgriechenland (das Gebiet des heutigen

Staats Griechenland), Kleinasien (die heutige Türkei), den Nahen Osten und Ägypten und sammelten Wissen und Erfahrung über verschiedene Krankheiten. Dabei studierten sie auch die Lebensumwelt der Menschen in verschiedenen Regionen und leiteten daraus allgemeine Beobachtungen ab. Eine wichtige Rolle spielte das Klima, das ihrer Meinung nach einen direkten Einfluss auf den Charakter und die Lebensweise der Bewohner ausübte.

Einen direkten Einblick in diese Forschungen bietet die noch heute erhaltene Schrift «Über die Umwelt» aus der Schule des berühmten Arztes Hippokrates (ca. 430 v. Chr.): Der Autor behauptet dort, dass das Klima in Asien durch geringe Temperaturschwankungen geprägt sei, weshalb die dortigen Menschen «schlaff, träge und furchtsam» seien und sich der dortigen Monarchie (dem «Despotismus», wie der Autor sagt) leicht unterwürfen. Im Gegensatz dazu sei das Klima in Europa durch Schwankungen zwischen Hitze und Kälte geprägt, was bei seinen Bewohnern zu «geistiger Beweglichkeit, Tapferkeit und Liebe zur Freiheit» führe.



Griechische Tapferkeit gegen «barbarische» Feigheit: Vasenbild aus der Zeit der Perserkriege.

Bild: The Metropolitan Museum of Art, Public Domain

Die Erfahrung der Perserkriege

Auf den ersten Blick könnte man heute meinen, dass solche Theorien, ohne praktischen Nutzen, damals nur einige wenige Gelehrte interessierten. Allerdings konnten die Väter und Grossväter des Publikums dieser Schrift von einer prägenden Erfahrung berichten, die jeden-

falls mit «Asien» und «Despotismus» assoziiert wurde: In den ersten Jahrzehnten des fünften Jahrhunderts v. Chr. hatten die Griechen nämlich einen bedeutenden Krieg gegen eine weit überlegene despotische Macht aus Asien gewonnen. Besonders in Athen und Sparta, aber auch in vielen anderen griechischen Städten erzähl-

te man sich die Heldentaten der griechischen Schwerbewaffneten und Flottensoldaten, die die Truppen des persischen Grosskönigs trotz deren zahlenmässiger Überlegenheit schliesslich besiegt und in die Flucht geschlagen hatten.

Seit der Erfahrung der Perserkriege wurden den «Barbaren» aus Asien mangelnde

«Seit der Erfahrung der Perserkriege wurden den «Barbaren» aus Asien mangelnde Charakterstärke, Feigheit und «Unzivilisiertheit» zugeschrieben.»

Charakterstärke, Feigheit und «Unzivilisiertheit» zugeschrieben: Wenige Jahre nach dem Ende des Konflikts hat der Dichter Aischylos 472 dieses Stereotyp auf der Theaterbühne in Athen in seinen «Persern» effektiv inszeniert. Und dieselben negativen Charaktereigenschaften tauchten dann in der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts in der erwähnten hippokratischen Schrift «Über die Umwelt» wieder auf, nun in Verbindung mit einer Klimatheorie.

Klimavorstellungen und Ausübung politischer Macht

Noch einmal hundert Jahre später sieht man dann, wie diese beiden Stränge zusammengeführt und weiterentwickelt wurden, durch keinen anderen als Aristoteles in seiner berühmten Philosophenschule in Athen – einer Stadt, die über lange Zeit zu den mächtigsten Städten der griechischen Welt gehörte: In seiner «Politik» (nach 335 v. Chr.) schreibt er, dass die Menschen im Norden Europas zwar Mut besäßen, aber kaum

geistige und künstlerische Anlagen; sie schätzten die Freiheit, seien aber unfähig zur politischen Organisation oder zur Beherrschung ihrer Nachbarn. Die Menschen in Asien seien dagegen zwar intelligent und kunstbegabt, aber furchtsam und lebten in Knechtschaft. Allein die Griechen verkörperten laut ihm eine Art «goldene Mitte»: Sie seien mutig, intelligent und besäßen die beste Staatsverfassung – und wenn es ihnen gelänge, einen einzigen Staat zu bilden, könnten sie «über die ganze Welt herrschen».

Letzteres ist den antiken Griechen bekanntlich nicht gelungen, jedenfalls nicht, solange sie hauptsächlich in autonomen Stadtstaaten lebten (und auch später, nach Alexander dem Grossen, blieb die Macht immer prekär und geteilt). Die antiken Klimatheorien haben aber in späteren Epochen immer wieder Konjunkturen erlebt, und häufig dienten sie verbrämt oder explizit dazu, durch die Behauptung einer «zivilisatorischen Unterlegenheit» eines anderen Volkes oder einer anderen Kultur die Ausübung der eigenen Macht zu rechtfertigen.

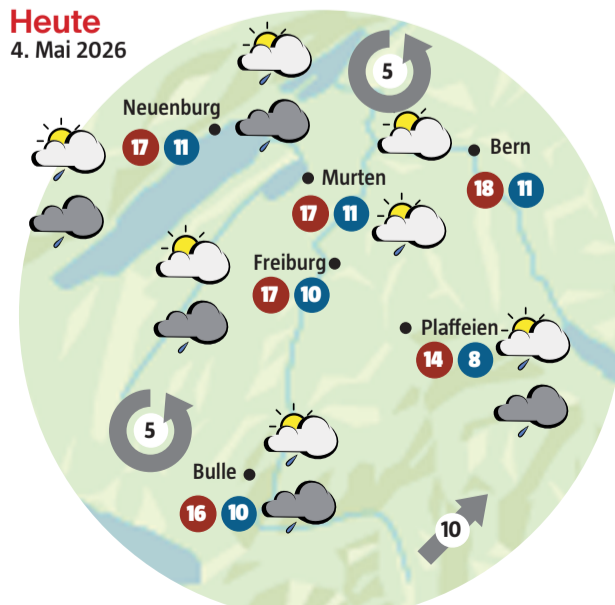
Zur Serie

Viele aktuelle Fragen sind gar nicht so neu. In der Serie «Zeitsprung» zeigen Historikerinnen und Historiker unserer Universität, wie sich gesellschaftliche Themen im Lauf der Zeit entwickelt haben – und was wir daraus für die Gegenwart lernen können. Die zweite Staffel widmet sich dem «Klima – damals und heute» und erscheint alle 14 Tage. (vau)

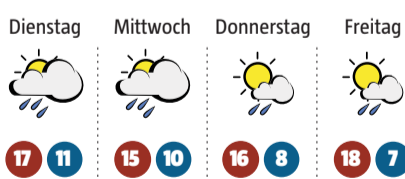
Tanja Itgenshorst ist Professorin für Alte Geschichte an der Universität Freiburg.

Heute

4. Mai 2026



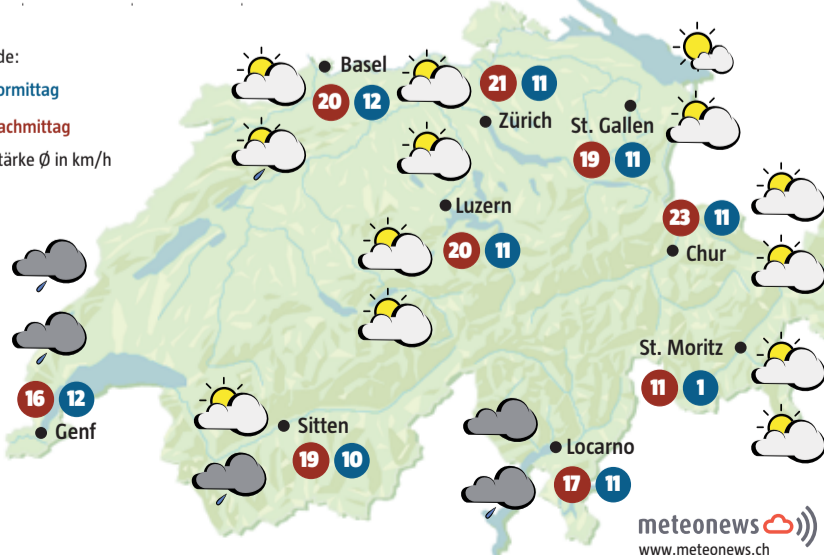
Aussichten



Legende:
☀ Vormittag
☀ Nachmittag
Windstärke Ø in km/h

Wetterlage

Der Wochenauftritt bringt uns eine veränderliche Mischung aus wenigen freundlichen Phasen und meist ausgedehnter Bewölkung. Im Tagesverlauf steigt ausgehend vom Jura das Schauerisiko an, vereinzelt sind auch Gewitter möglich. Die Temperaturen erreichen bei windstarken Bedingungen rund 17 Grad.



Weltwetter

Stadt	Wetter	Temperatur
Amsterdam	teils bewölkt	18°
Athen	schön	20°
Bangkok	teilw. Regen	36°
Barcelona	teilw. Regen	21°
Belgrad	sonnig	24°
Berlin	freundlich	24°
Brüssel	kaum Regen	20°
Budapest	sonnig	26°
Buenos Aires	schön	21°
Dublin	bedeckt	14°
Genf	wenig Regen	16°
Helsinki	trüb und nass	9°
Istanbul	wenig Regen	13°
Johannesburg	sonnig	22°
Kairo	schön	25°
Kopenhagen	freundlich	15°
Lissabon	schön	19°
London	teils bewölkt	18°
Los Angeles	schön	19°
Madrid	schön	20°
Mexico City	schön	29°
Moskau	freundlich	23°
Nairobi	teilw. Regen	24°
New York	schön	21°
Oslo	freundlich	14°
Paris	wenig Regen	18°
Peking	sonnig	25°
Rio de Janeiro	kaum Regen	27°
Rom	teils bewölkt	20°
Stockholm	kaum Regen	17°
Sydney	kaum Regen	21°
Wien	hohe Wolken	27°
Zagreb	schön	27°

Impressum Freiburger Nachrichten

Auflage: 16'045 Exemplare, davon verkaufte Auflage 13'613 Exemplare; Grossauflage Donnerstag: verbreitete Auflage 44'117 Exemplare (WEMF-beglaubigt)
Hauptredaktion Freiburg: Avenue de Tivoli 3, 1701 Freiburg, Tel. 026 505 34 34, redaktion@wirfreiburg.ch
Redaktionsbüro Murten: Irisweg 12, 3280 Murten, Tel. 026 672 34 41, see@freiburger-nachrichten.ch, www.wirfreiburg.ch
Direktor: Christoph Nussbaumer
Publizistischer Leiter: Marc Lehmann (leh)
Redaktionsleitung: Fahretin Calislar (lca, Produktion); Sarah Polson-Neuhaus (san, Digital); Imelda Ruffieux (im, Themen)
Druck: DZB Druckzentrum Bern AG
Urheberrechte: Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Inhalte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Herausgeberin. Die in dieser Zeitung publizierten Inserate dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder anderweitig verwendet werden. Insbesondere ist es untersagt, Inserate – auch in bearbeiteter Form – in Online-Dienste einzuspeisen. Jeder Verstoß wird von der Herausgeberin rechtlich verfolgt.
 Die in dieser Zeitung enthaltenen überregionalen Seiten Schweiz, Wirtschaft, Mobilität und Ausland werden bei CH Media eingekauft.